

201

I | 8°  
86

I 86 8°

Bücherei  
• Bergakademie •  
Freiberg i. Sa.

v. d. Bergakad.

# Standrede

bey

der Gruft des verewigten

Friedrich Wilhelm Heinrich von Trebra,

Königl. Sächs. Ober-Berghauptmanns,

Comthurs des Ordens für Verdienst und Treue,  
Herrn auf Bretleben u. s. w.

gehalten

am 19. Julius 1819.

von

D. Samuel Gottlob Frisch.

---

Freyberg,

gedruckt bey Johann Christoph Friedrich Gerlach.



I 86

80

0

Wir haben, Hochverehrte Anwesende! die irdische Hülle eines Mannes, dem ein langes und ehrenvolles Andenken bleiben wird, zur Gruft begleitet, und stehen an dieser mit tiefbewegtem Gemüthe. Der Mann, welcher aus unserer Mitte abgerufen worden ist, war regen, vielumfassenden Geistes, scharfen und hellen Blickes, reich an praktischen Kenntnissen und Erfahrungen, von unermüdlicher Thätigkeit. Begeistert für den Gegenstand und Zweck seines Berufs, waren

alle seine Kräfte, Neigungen, Bestrebungen auf denselben gerichtet; sein Wille war rein, durch keinen eignen Vortheil bestimmt, durch Hindernisse und Schwierigkeiten nicht gebrochen. Mit warmer Liebe hieng er an dem Vaterlande. — Alles, was den Flor desselben zu fördern schien, hob seine Brust, und höher schlug sie, wenn er es erwies, daß derselbe durch den Bergbau erhöht werde. Ließ ihn der Wechsel der Umstände und Verhältnisse für mehrere Jahre den Ruf in fremde Dienste annehmen, so trat er mit Muth und Kraft in den Dienst des Vaterlandes zurück, und übernahm die angetragene Leitung des sächsischen Bergbaues, bereits zu dem Lebensalter fortgeschritten, in welchem sich viele der Ruhe überlassen. Die Liebe zum Vaterlande bekam bey ihm ihre besondere Gestalt und ihren besondern Ausdruck durch das hohe und innige Interesse, das der Vollendete

an der Person des Fürsten nahm; und nach der Unruhe vieler verhängnißvoller Jahre; nach einer den Bergmann hart drückenden, die höheren Beamten tief bekümmern den, das Gedeihen des Bergbaues vielfachstörenden Theuerung und Hungersnoth war des Vol-  
 lendeten glücklichste Stunde nicht die, in welcher sein Verdienst durch Ertheilung eines Ehrenzeichens anerkannt ward, sondern, in welcher er dem verehrten Könige am Jubelfeste seiner Regierung die Wünsche und Huldigungen des gesammten Bergstandes und die seinigen darbrachte, und vor ihm den Segen einer ebenfalls jubilirenden Ausbeuthgrube niederlegte. — Wir sind dem Sarge eines warmen Vaterlandsfreundes und treuen Unterthans gefolgt.

Aber dieser Mann hat sich auch die all-  
 gemeinste Achtung in seinen häuslichen Ver-

hältissen erworben. Keusch und unbesleckt  
 waren seine Sitten, seine Rede, sein Sinn,  
 und er duldete eine andere Sinnes- und Hand-  
 lungsweise wissentlich nicht in seinem Hause.  
 Gemahl zweyer Gattinnen blieb er kinderlos,  
 aber er betrachtete die Kinder seiner zweyten  
 Gemahlin als die seinigen, und sie erkennen  
 seine großen Verdienste um ihre Erziehung,  
 Bildung und ihr Fortkommen. Wie er mit  
 tiefverwundetem Herzen die erste Gemahlin  
 nach vieljähriger, im glücklichsten Einverständ-  
 niß durchlebter Ehe von sich scheiden sah, so  
 werden ihm von seiner zweyten Gemahlin  
 und einer dankbaren Familie Thränen des  
 innigsten Schmerzes nachgeweint. Theuer  
 war ihm der Familienkreis, aber er sah auch  
 mit Freude und Gastfreundschaft, heiter und  
 erheiternd, viel Gesellschaft in seinem Hau-  
 se. Einheimische und Fremde waren ihm  
 willkommen. Herzlich sich mittheilend war



es ihm großes Vergnügen, wenn er auch andere offen und unverstellt fand. Mit Freundlichkeit nahm er den Jüngling auf, damit er im Umgange mit Gebildeten den Geist bereichere und den Ton der feinen Welt kennen lerne. Seine eigenen Gespräche — wie lehrreich! seine Schilderungen — wie lebendig! seine Erklärungen — wie faßlich! Theilnehmend an jeder neuen Ansicht wichtiger Gegenstände und jeder nützlichen Erfindung, eingehend in Untersuchung alles dessen, was der Gesellschafter Nachdenken beschäftigte oder ihre Empfindung belebte, nicht ruhend, bis ihm der Inhalt einer Unterredung deutlich geworden war, und er andern seine Gedanken klar gemacht hatte; wie viel Befriedigung gewährte die Unterhaltung! wie anziehend ward sein Umgang für Männer und Jünglinge! wie lehrreich denen, die gern hören, wie angenehm denen, welche gern selbst sprechen! mit

welcher Achtung verließen Fremde einen Greis, der mit dem Geiste der Zeit bekannt und mit den großen Angelegenheiten der Länder und Völker durch Umgang und Lektüre vertraut war! Ein Freund der Menschen nahm er gern an ihren Freuden Antheil, sah gern dem munteren Leben der Jugend zu, fand Geschmack an Musik und Schauspielen, und ermunterte durch seinen Beyfall die, welche durch ihre Kunstfertigkeiten das gesellige Leben verschönern.

Ein so gewissenhaftes Verhalten in dem Berufe, ein so starkes Pflichtgefühl und solche Milde im häuslichen Leben, eine solche Redlichkeit und Offenheit im geselligen Umgange findet sich nur bey festen Grundsätzen und tiefem religiösen Gefühl. Er war ein Christ aus Ueberzeugung. Weit entfernt nur des Beyspiels wegen an christlichen Ge-

bräuchen Theil zu nehmen und die christlichen Versammlungen zu besuchen, war es ihm vielmehr heilige Pflicht seinen Glauben zu bekennen, den Einfluß desselben auf sein ganzes Seyn und Wirken zu erhöhen, und seine Bestrebungen und Hoffnungen zu beleben. Darum verlor er auch unter widrigen Ereignissen niemals den Muth, darum vermochte er auch Schmerzen der Seele und des Körpers zu beherrschen, darum gieng er auch dem Tode mit der würdigsten Fassung und Heiterkeit entgegen; darum war es für ihn kein Bedürfniß, die letzten Kämpfe zwischen Leben und Tod bewußtlos zu bestehen. Er gieng mit vollem Bewußtseyn zu einem andern Leben über.

An eines solchen Mannes Sarge stehen wir. Aber wir überlassen uns keiner unmännlichen Klage. Gott hat ihn seinem

Wirkungskreise, seiner Familie, der Gesellschaft  
 über das gewöhnliche Lebensalter hinaus er-  
 halten. Er hat viel gewirkt durch Wort und  
 That; viel Glück und Freude um sich her ver-  
 breitet, und bey einer frohen Gemüthsstim-  
 mung viel Gutes genossen. Dankbar war er  
 selbst dafür der göttlichen Fürsorge, und  
 vergaß nie unter mancher Sorge und Bürde  
 des Amtes, unter manchen körperlichen Schmer-  
 zen, daß die Summe der glücklichen Erfolge und  
 der frohen Tage größer gewesen war, als der  
 widrigen Ereignisse und der traurigen Stun-  
 den. Wie er viel Neues und Besseres schuf  
 an dem Orte, an welchem er sein Berufsle-  
 ben begann, das hat er selbst mit eigenthüm-  
 licher Lebendigkeit geschildert, und nach dem  
 Ausspruch eines hochgefeierten Mannes mit  
 derselben Fackel eine höchst wichtige Epoche  
 des sächsischen Bergbaues und seine eigene

Wirksamkeit erleuchtet\*). Wer sein späteres Wirken auf einer höchst bedeutenden Stelle des Staates nach dem Aufwande der Kraft, nach der Anwendung früher gesammelter Erfahrungen, nach der Güte der Absicht, nach dem Adel des Sinnes beurtheilet, wird es begreifen, daß er mit solcher Ruhe und Freudigkeit auf den durchlaufenen Zeitraum zurück sah. Dankbar war er der göttlichen Fürsorge, daß er hier, wo er als einer der ersten Zöglinge der Akademie für die bergmännischen Studien und Geschäfte gewonnen und gebildet war, seine Schuld abtragen und des Bergbaues Bestes fördern konnte. — So geziemet es auch uns, nicht klagend, sondern dankbar an dieser Gruft zu stehen, daß Gott diesen edeln und thätigen Mann so lange wir-

---

\*) Göthe in einem Briefe vom 20. Octbr. 1818. über sein Bergmeister Leben und Wirken in Freiberg 1818. 8.

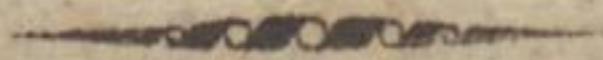
ken ließ, ihn dem Staate und den Seinigen  
so lange erhielt.

Wird das Große und Gute im Leben ei-  
nes Menschen auch nicht erkannt; noch leb-  
hafter wird es oft erkannt und vermist nach  
seinem Tode. Das Andenken des Entschla-  
fenen wird theuer bleiben und immer theurer  
werden denen, mit welchem er gemeinschafts-  
lich den gesammten sächsischen Bergbau leite-  
te. Verehret werden ihn alle Beamte, de-  
nen er Anordnungen und Befehle mit eben so  
viel Humanität als Kraft und Umsicht ertheil-  
te; ehren wird sein Andenken die gesammte  
Knappschaft, deren Wohl, deren Erhaltung  
in dreyimaliger Hungersnoth, deren gesetzmä-  
ßige Freyheiten ihm am Herzen lagen. Und  
möge die heranreifende Generation, mögen die  
Zöglinge unserer trefflichen akademischen An-  
stalt in ihm stets ein ermunterndes Vorbild

anschauen! Kraft und Regsamkeit des Geistes sind Gaben der Natur, aber durch die Betrachtung eines ehrwürdigen Vorbilds können wir ermuntert werden, unsern Kräften eine gute Richtung zu geben, unsere Thätigkeit zu erhöhen, für das gemeine Beste zu wirken und für unsern Beruf uns eben so gewissenhaft vorzubereiten, als einst in demselben treu zu handeln und dem Staate unsere Schuld abzutragen.

Sein Geist hat sich den Fesseln eines von großem Schmerz aufgeriebenen Körpers entschungen. Ihm ist ein höherer Wirkungskreis angewiesen. Ein schöner Lohn wird ihm zu Theil werden. Mein letzter Zuruf an ihn war nach einem Gespräche über den Bergbau in diesem Leben auf Hoffnung und die Ausbeute im künftigen, ein mit inniger Rührung gesprochenes: Glückauf! Er reichte

mir die matte Hand, hob freudig den Blick zum Himmel und sprach: Glückauf! Wir gedenken an dieser Stätte alle des Baues auf Hoffnung nach mancher mühsamen, gefahr- vollen Schicht. Möge uns allen einst bey der letzten ein Freund und unser Herz zuru- fen: Glückauf!





Bücherei  
• Bergakademie •  
Freiberg i. Sa.

